Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 200. | Castrop, Montag, den 31. August 1914. | 40. Jahrg.

Die in Frankreich zurückgebliebenen Deutschen.

Ein Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten" hatte mit dem bisherigen deutschen Botschafter in Paris, Frhrn. v. Schön, der zurzeit die Geschäfte der preußischen Gesandtschaft in München führt, eine Unterredung über das Schicksal der in Frankreich zurückgebliebenen Deutschen. Wir entnehmen dieser Unterredung die folgenden bemerkenswerten Aeußerungen des bisherigen Botschafters:

Die französische Regierung hatte die Unverfrorenheit, in einer Verordnung des Präsidenten der Republik verkünden zu lassen, daß diejenigen elsaß-lothringischen Familien, die schon lange in Frankreich leben, und deren französische Gesinnung keinem Zweifel unterliegt, sowie diejenigen, die einen Sohn bei der Fremdenlegion stehen haben oder ihn jetzt stellen, ruhig in Frankreich bleiben können. Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und den wenigen benutzbaren Reisegelegenheiten konnten nur

verhältnismäßig wenig Deutsche Frankreich rechtzeitig verlassen.

Die Zahl der in Paris allein wohnenden Deutschen mag 80 000, die der Deutschen in ganz Frankreich über 150 000 betragen haben.

Die deutsche Botschaft und das deutsche Generalkonsulat in Paris haben alle Kräfte eingesetzt und alle Mittel aufgewendet, um den Deutschen, die nicht aus eigenem Entschluß Frankreich rechtzeitig verließen, zur Abreise zu raten und ihnen dabei behilflich zu sein. Die Zahl der infolgedessen nach der Grenze beförderten Deutschen ist auf 6000 zu schätzen. Den Schutz der in Frankreich zurückgebliebenen Deutschen haben die amerikanische Botschaft in Paris und die amerikanischen Konsulate in Frankreich bereitwilligst übernommen. Der deutschfreundliche amerikanische Botschafter Herick, der im Begriffe stand, seinen Posten in Frankreich zu verlassen und nach Amerika zurückzukehren, hat sich bereit erklärt, noch in Paris zu bleiben, und hat dem deutschen Botschafter Frhrn. v. Schön in die Hand gelobt, für die seinem Schutz anvertrauten Deutschen alles zu tun, was in seinen Kräften stehe. Ferner hat sich der deutsche Botschafter vor Abgabe der Kriegserklärung von dem Ministerpräsidenten Viviani vor Zeugen feierlichst versprechen lassen, daß zunächst für die obdachlos Gewordenen in ausreichender Weise gesorgt werde, und daß

alle Zurückbleibenden in einer den Gesetzen der Zivilisation entsprechenden Weise behandelt

werden.

Die Lage der in Frankreich zurückgebliebenen Deutschen ist nunmehr die, daß die meisten aus ihren Wohnstätten in besondere Unterkunftsstätten in das Innere des Landes gebracht worden sind. Diejenigen, die über eigene Mittel verfügen, können ihre Lebensweise nach Belieben einrichten. Den Mittellosen wird Wohnung und Kost gegeben, auch Arbeitsgelegenheit ist geboten. Inwieweit das Versprechen der französischen Regierung jedoch zur Verwirklichung kommt, daß den Deutschen die Heimreise offenstehen soll, sobald der Eisenbahnverkehr dies wieder erlaubt, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Es dürften wohl nur diejenigen zur Heimreise in die Lage kommen, die hierzu die erforderlichen Geldmittel besitzen. Für diejenigen deutschen Familien, die Angehörige in Frankreich hatten und keinerlei Nachricht von ihnen erhalten, bleibt unter diesen traurigen Umständen nichts anderes übrig, als in Geduld zu warten, bis Nachricht von den Vermißten eintreffen, oder bis diese etwa auf dem Wege über die Schweiz heimkehren.

Nachforschungen nach den Vermißten anzustellen, bietet sich bei dem jetzigen Mangel unmittelbarer Verbindungen mit Frankreich

kein Weg.

Ebenso erscheint es vorerst unmöglich, briefliche Mitteilungen oder Geldsendungen an Deutsche in Frankreich gelangen zu lassen, es sei denn etwa durch Vermittlung hilfsbereiter Freunde in der Schweiz. Uebrigens werden der amerikanische Botschafter und die amerikanischen Konsuln in Frankreich sich angelegen sein lassen, den Deutschen, sobald der Verkehr wieder offen ist, durch Geldunterstützungen zur Heimreise behilflich sein.

250000 Russen geschlagen.

Berlin, 29. Aug. Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generaloberſten von Hindenburg haben die vom Narew vorgegangene **russische Armee in Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilgenburg-Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.**

Generalquartiermeister von Stein.

Im französischen Hauptquartier krieselts!

Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre verlangte seinen Abschied als Oberkommandierender. Er gab als Grund schlechtes Zusammenarbeiten unter den Generalen an.

30000 Russen gefangen.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes" berichtet, daß in den großen Kämpfen bei Ortelsburg nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten sind. Die Russen wurden durch die deutschen Truppen von drei Seiten gefaßt und in die Sümpfe und Seen Masurens getrieben.

Hierzu meldet das „Wolffsche Telegraphenbureau":

Berlin, 31. Aug. Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg-Hohenstein-Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten.

Ueber den moralischen und politischen Erfolg dieses Sieges schreibt der Berl. Lokalanzeiger: Jetzt ist der Triumph da. Groß und glänzend! Strategisch von höchster Bedeutung, ist er es nicht minder moralisch und politisch. Wird doch damit die Hoffnung unserer Gegner zerstört, daß ihre Niederlagen in Belgien und Frankreich durch russische Siege ausgeglichen werden, wird doch die Frage abwartender neutraler Völker, ob Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich Rußlands zu erwehren wissen werden, jetzt durch die Tatsache schlagend beantwortet. Freilich, es ist noch nicht das Ende. Aber wir denken, und vielleicht denken es auch die Neutralen: **Es ist der Anfang vom Ende.** Welcher Staat wird jetzt noch Verlangen tragen, sein Schicksal mit dem der Feinde der beiden verbündeten Kaiserreiche auf Gedeih und Verderb zu verbinden?

Das Schlachtfeld dehnt sich über 30 Kilometer aus. Angriff und Verteidigung wechseln hüben und drüben ihre Rolle. Bis an die Zähne verschanzt, haben die Unseren die stürmenden Angriffe des Gegners abgeschlagen. Geschütze und Maschinengewehre haben seine Reihen furchtbar gelichtet. **Seine Toten türmen sich in blutigen Haufen.** Schwere Verluste, aber auch dafür große Erfolge, welche sich heute in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen lassen, traten ein. Das eine steht zunächst fest, daß der hierher vorgedrungene Gegner in regelloser Flucht gegen die Grenze zurückflutet.

Wie man uns im Ausland sieht.

Die deutsche Tüchtigkeit in französischem Lichte.

Aus Frankfurt a. M. wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Ich hatte heute Gelegenheit, kriegsgefangene Franzosen, die an den Gefechten an unserer Westgrenze beteiligt waren, zu sprechen. Sie äußerten sich übereinstimmend dahin, daß die

Ueberlegenheit der Deutschen im Gefecht

so gewaltig sei, daß sie an einen Sieg der französischen Truppen nicht mehr glauben könnten. Die Wirkung der deutschen Artillerie, von der man in ihren verdeckten Stellungen überhaupt nichts sähe, sei unbeschreiblich. Ein Soldat gebrauchte dabei das Bild, daß es gewesen wäre, als ströme ein blaues Wasser aus dem Walde; so sei die französische Infanterie beim Heraustreten aus einer gedeckten Stellung im Walde durch das deutsche Artilleriefeuer hingemäht worden. Fast ebenso schlimm sei die Infanterie; so habe z. B. — so erzählte mir ein anderer — ihr Leutnant wohl den Vormarsch kommandiert, doch er habe selbst nicht die Richtung angeben können, woher der deutsche Kugelregen gekommen

---

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 28

In Gedanken verloren, durchwanderte er die belebten Straßen; die Mittagsstunde hatte schon geschlagen, ein halbes Tagwerk war vollbracht, die Arbeiter eilten zur kurzen Rast heim.

Im Rathauskeller waren alle Räume überfüllt, Eduard schritt suchend durch sämtliche Zimmer, den Baron konnte er unter den Gästen nicht entdecken.

In der Nähe des Büfetts war noch ein Sitz frei, er wollte sich dort niederlassen, als er vernahm, daß ein Kellner ein Diner und eine Flasche Chablis für den Austernsalon bestellte.

Als er die Tür des kleinen Gemachs öffnete, das als Austernsalon bezeichnet wurde, fiel sein Blick auf Dagobert, der allein dort saß und den Rauchwolken seiner Zigarre nachschaute.

„Potztausend, sehe ich recht? Sie sind wieder da, Baron?" rief er überrascht. „Sapperment, ich hätte eher an meinen Tod als daran geglaubt."

Dagobert gab sich den Anschein, als sehe er die Hand nicht, die ihm geboten wurde, er beschäftigte sich angelegentlich mit dem Deckblatt seiner Zigarre, aber die tiefen Furchen auf seiner Stirn ließen erkennen, daß ihm diese Begegnung nichts weniger als angenehm war.

„Ja, ich bin wieder da," sagte er gelassen.

„Das freut mich," erwiderte der Bankier lebhaft, den aufsteigenden Groll zurückdrängend, „die Geschichte war damals so schlimm nicht, wie es den Anschein hatte."

„Das erfuhr ich leider erst vor zwei Jahren."

„Was tausend! Ihr Onkel hätte es Ihnen schreiben müssen!"

„Dafür, daß jede Verbindung zwischen ihm und mir abgebrochen war, hatten gute Freunde gesorgt!"

„So, so, und von wem erfuhren Sie es?" fragte Eduard, während er den elektrischen Läuteapparat in Bewegung setzte.

„Von dem Manne selbst, den ich getötet haben sollte."

„Schmidtlein? Ist er Ihnen drüben begegnet?"

„Allerdings," sagte Dagobert, ihn fest anblickend, „später war ich Zeuge, wie er gehangen wurde."

„Ah, wie unangenehm," erwiderte der Bankier, einigermaßen verwirrt; „was hatte er verbrochen?"

„Betrug im Spiel."

„Also war unser Verdacht damals doch begründet. Ich wollte es nicht glauben, der Kerl muß eine eminente Fingerfertigkeit gehabt haben."

„Sollten Sie das nicht damals schon gewußt haben?"

„Ich hatte in Wahrheit keine Ahnung davon."

Dagobert zuckte mit einem verächtlichen Blick die Achseln; der Kellner trat eben ein und brachte die Flasche Chablis.

„Bringen Sie mir auch Chablis," sagte Eduard, das Lorgnon auf die Nase klemmend. „On revient toujours a ses premieres amours, nicht wahr, Baron?"

„Nicht immer," antwortete Dagobert trocken.

„Ah, bah, der Wein, die Karten und die Weiber haben immer die Welt regiert."

„Mich regieren sie nicht mehr."

„Na, mich auch nicht, ich bin ein sehr solider Mann geworden?"

„Man sagt, Sie seien reich geworden?"

„Diese Behauptung kann mir nur schmeichelhaft sein."

„Vorausgesetzt, daß man dabei nicht auf den Ursprung Ihres Reichtums zurückkommt."

„Und wo suchen Sie diesen Ursprung?"

„Im Hasardspiel," erwiderte Dagobert, während er langsam sein Glas füllte, „Sie waren damals jeden Abend der glückliche Gewinner."

In den Augen Eduards blitzte es auf, er lachte, aber sein Lachen klang hart und gezwungen.

„Sie scherzen, Baron!" sagte er, „ich habe manchmal namhafte Summen verloren."

„Zum Schein vielleicht!"

„Wie kommen Sie darauf? Ich hatte damals auch nicht viel zu verlieren! Lassen wir doch das Vergangene ruhen," fuhr der Bankier fort, indem er sein Glas ergriff, um mit dem Baron anzustoßen, „wir waren derzeit gute Freunde, weshalb sollen wir es heute nicht mehr sein! Sie werden jetzt das Majorat übernehmen, ich bin Bankier, da hat der Leichtsinn für uns beide ein Ende, also auf gute Freundschaft!"

„Wie können Sie von mir noch Freundschaft verlangen und erwarten?" fragte Dagobert spöttisch. „Glauben Sie denn, ich habe drüben nicht über die schmachvollen Intriguen nachgedacht, die mich aus meiner Heimat vertrieben?"

Der Bankier hatte sein Glas noch immer zum Anstoßen hingehalten, aber, da der Baron deutlich zeigte, daß er keine Notiz davon nehmen wollte, trank er aus, und er stellte es so heftig auf den Tisch, daß es klirrte.

„Intriguen?" erwiderte er. „Ich habe keine entdeckt, wir waren alle leichtsinnige Fliegen und an die Katastrophe, die der Geschichte so plötzlich ein Ende machte, dachte niemand. Sie griffen Schmidtlein an. Sie beschuldigten ihn, er spiele mit gefälschten Karten —"

„Und daß diese Beschuldigung begründet war, wissen Sie! Wer raunte mir den Verdacht ins Ohr? Wer gab mir die Waffe in die Hand? Sie! Mit der Faust hätte ich den Schurken niedergeschlagen, aber auch dazu würde es nicht gekommen sein, wenn die, welche sich meine Freunde nannten, mir treu geblieben wären!"

„Aber wie konnte ich Treue von denen erwarten, die erkauft waren, um mich zu verderben?"

„Sie sind erbittert, Baron —"

„Schweigen Sie!" fuhr Dagobert auf. „Ich an Ihrer Stelle würde nicht gewagt haben, dem Manne noch einmal gegenüber zu treten, den ich so schmählich verriet! Nachdem Schmidtlein mir darüber alles gebeichtet hat, können Sie die Maske der Freundschaft nicht mehr vorbinden, nicht noch einmal mich betrügen."

Der Bankier ließ das Lorgnon von der Nase fallen, ein böser, tückischer Zug umzuckte seine Mundwinkel, er erkannte jetzt, daß dieser Versuch fehlgeschlagen war.

„Sie werden beleidigend, ohne einen Grund dazu zu haben," sagte er. „Was Schmidtlein Ihnen gesagt hat, weiß ich natürlich nicht, aber es steht ihm ähnlich, daß er alle Schuld von sich abwälzte, um sie andern in die Schuhe zu schieben. Wenn Sie einem Schurken Glauben schenken wollen, so ist das freilich Ihre Sache."

„Genug!" unterbrach Dagobert ihn. „Sie verstehen mich, Sie wissen sehr genau, was ich mit jenen Worten sagen will."

„Ganz und gar nicht, Herr Baron."

„Muß ich es Ihnen noch deutlicher sagen? Sie übernahmen es damals auf Befehl Ihres Vaters, mich zum Spiel zu verführen, Sie führten die Katastrophe herbei, um mich zur Flucht zu zwingen, und Sie bedauerten dabei nur, daß ich meinen Gegner nicht getötet hatte."

„Das ist alles unwahr!"

„Das ist alles Wahrheit, mein Herr, und mag auch jedermann Sie für einen Ehrenmann halten, ich sage Ihnen ins Gesicht, daß Sie ein Schurke sind."

„Herr Baron!" rief Eduard, von seinem Stuhl emporfahrend und eine Fülle von Haß blitzte aus seinen Augen. „Sie wagen viel."

„Nicht mehr als ich verantworten kann," erwiderte der erstere. „Wenn Sie jetzt nicht das Zimmer räumen, so werde ich es verlassen, an demselben Tisch mag ich nicht mit Ihnen sitzen."

Der Bankier war todesbleich geworden, er griff nach der Lehne seines Stuhles, um einen Stützpunkt zu suchen.

„Ich werde natürlich gehen," sagte er mit heiserer Stimme, „nach solchen Beleidigungen kann auch ich nicht mehr freundschaftlich mit Ihnen verkehren. Aber ich muß Sie doch darauf aufmerksam machen, daß es nicht ehrenhaft ist, Beleidigungen auszusprechen, die jeder Begründung entbehren, und darum auch nicht bewiesen werden können. Sie stützen sich dabei auf die Aussagen eines Schurken, der diese Verleumdungen wohl nur deshalb ausgesprochen hat, um einige Bettelgroschen zu erpressen; ich würde mich des Bündnisses mit einem solchen Burschen schämen." 214.17

Die feldgraue Uniform

verberge die Deutschen noch zu einer Zeit, wo ihre Kugeln bereits die schlimmsten Wirkungen ausübten. Am gefürchtetsten seien die Bayern, die überhaupt keinen Pardon gäben und wie die Löwen in die feindlichen Reihen hineinstürmten. Er sei überzeugt, daß die französischen Soldaten, die einmal mit den Bayern im Gefecht gestanden hätten, in allen künftigen Fällen, wo ihnen Bayern gegenübertreten, die Hände einfach in die Luft strecken würden.

Die Nachricht von der **Einnahme Lüttichs** fand trotz allem bei den Franzosen keinen Glauben. Sie meinten, wenn ihnen auch schon zu Hause sehr vieles vorgelogen worden sei, das könnten sie nicht glauben. Aus diesen Aeußerungen geht hervor, daß es für die französische Regierung recht bedenklich ist, in der bekannten Weise die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Wenn dann schließlich die Wahrheit bekannt wird, und das kann ja nicht ausbleiben, dann wird die Wirkung auf die Soldaten außerordentlich schlimm sein; sie werden jeden Glauben an ihre Vorgesetzten und ihre Sache verlieren.

Ein Oberhausener vor Libau.

Oberhausen, 28. August.

Aus dem Briefe eines von hier gebürtigen Marinesoldaten, der die Beschießung der Festung Libau mitgemacht hat (durch die Kreuzer „Augsburg" und „Magdeburg") entnehmen wir folgendes:

. . . „ 21. Aug. Sind gestern abend 7 Uhr wieder glücklich hier eingelaufen. Heute früh 4 Uhr wurde gekohlt. es wurden 1000 Tonnen genommen. Am Sonntag fahren wir wieder heraus, wohin weiß ich nicht. Wir waren schon drei Mal in Rußland, aber in ein richtiges Gefecht sind wir noch nicht gekommen, denn

die Russen sind zu feige

und wagen sich nicht heraus. Gleich nach der Kriegserklärung gingen wir („Magdeburg") mit der „Augsburg" zusammen nach Libau, einer russischen Festung. Wie uns auf dem Hinwege zu Mute war, könnt Ihr Euch wohl denken, denn es war am Sonntag und morgens waren wir gerade in Swinemünde beim Kohlen, da kam auf einmal Befehl, mit dem Kohlen abbrechen und in See gehen, das war schnell gemacht, denn Dampf ist ja immer auf und gegen 10 Uhr fuhren wir heraus. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt und brachte uns beim Scheiden noch drei Hurras aus, die wir kräftig erwiderten. Die Bordkapelle spielte „Deutschland über alles", eine riesige Begeisterung herrschte im Volke, was uns große Freude machte und froh verließen wir den Hafen.

Nun gings mit A. K. nach Libau zu. Schwierigkeiten hatten wir unterwegs nicht und langten bei einbrechender Dunkelheit in Libau an. Bald begann

das Bombardement;

in kurzer Zeit stand Libau in Flammen, zwei Pulvermagazine gingen in die Luft, die Werft brannte und wurde unbrauchbar, ein großer Dampfer geriet in Brand, legte sich gerade vor die Hafeneinfahrt und versperrte den Verkehr. Als wir keinen Feind erblickten, fuhren wir wieder der Heimat zu und liefen am folgenden Tag in Swinemünde ein, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Unterwegs kaperten wir noch verschiedene fremde Dampfer, die Lebensmittel usw. für fremde Mächte an Byrd hatten. Als das Bombardement begann, hatte ich gerade Wache und hörte nur das Schießen und dachte jeden Augenblick, es würde eine Granate einschlagen. Aber so sollte es nicht kommen, denn die feigen Russen erwiderten nicht einmal das Feuer. Alles atmete erfrischend auf und ermüdet schliefen dann die Freiwachen ein, um nach 4 Stunden wieder abzulösen. Hier in Danzig liegen schon viele Verwundete, aber

die Opferwilligkeit und Begeisterung

ist hier besonders groß."

Einige Stellen aus dem Briefe müssen ausfallen, da diese nicht veröffentlicht werden können und dürfen, aber sie bringen einen Beweis dafür, daß unsere blauen Jungens ebenso wie das Landheer herangehen und alles einsetzen für das Vaterland. Dieser Mut und die Begeisterung müssen uns zum Siege verhelfen!

Deutsche Helden.

Liste der Gefallenen, Verwundeten u. Vermißten.

Stab der 42. Infanterie-Division (Saarburg) Major Robert Bürkner aus Berlin, leicht verwundet; Ulan August Roloff aus Golzow, Kreis Potsdam, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 25, 3. Kompagnie: Reservist Hermann Horz aus Neuwied, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 70 (Saarbrücken), 10. Kompagnie: Musketier August Hettmanski aus Griziban, Kreis Berens, tot; Gefreiter Heinrich Reinert aus Herrensohr, Kreis Saarbrücken, schwer verwundet; Musketier Ernst Schagdenhausen aus Hönheim, Kreis Straßburg i. Els., leicht verwundet; Reservist Ferdinand Wagner aus Sulzbach, Kreis Saarbrücken, schwer verwundet.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 24 (Darmstadt), Leib-Eskadron: Dragoner Joan Handwerk aus Bibas, Kreis Bensheim, leicht verwundet; Sergeant (Trompeter) Wilhelm Seip aus Rein-Heim, Kreis Dieburg, leicht verwundet; Gefreiter Martin Kaiser aus Friedberg, schwer verwundet; Dragoner Emil Ludwig 2. aus Gießen, schwer verwundet; Dragoner Otto Müller 2 aus Pfeddersheim, Kreis Worms, leicht verwundet; Dragoner Ludwig Schumacher aus Wimitzweiler, Kreis Ottweiler, leicht verwundet; Dragoner Hermann Ottenbacher aus Mannheim, vermißt; Dragoner Ferdinand Schmitt 2 aus Schimbsheim, Kreis Oppenheim, vermißt; Rittmeister Hans Roberla von Bieberstein, aus Barranowen, Kreis Sensburg, leicht verwundet. 2. Eskadron: Gefreiter Karl Lutz aus Bonnrod, Kreis Lutterbach, schwer verwundet; Gefreiter Peter Schäufle aus Friesenheim, Kreis Oppenheim, vermißt; Regiments-Gefreiter Philipp Keßler aus Darmstadt, leicht verwundet. 1. Landwehr-Eskadron: Leutnant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, tot; Unteroffizier Wladislaus Zyto, tot; Leutnant der Reserve Reimer (?), leicht verwundet.

Feldartillerieregiment Nr. 27 (Mainz), 2. fahrende Batterie: Kanonier Johann Peter Bernhard aus Sprenslingen, Kreis Alzey, tot; Einjährig-Gefreiter Wilhelm August Karl Schule aus Friedrichswald, Kreis Angermunden, schwer verwundet; Kanonier Adolf Ludwig Fey aus Sossenheim, Kreis Höchst, leicht verwundet; 3. fahrende Batterie: Unteroffizier Ernst Heinr. Hermann Adolf Veit aus Wellersberg, Kreis Siegen, leicht verwundet; Kanonier Johann Karl Wolf, aus Bad Orb, Kreis Gelnhausen, schwer verwundet; Kanonier Karl Rühl, aus Kestrich, Kreis Alsfeld, leicht verwundet; Kanonier Wilhelm Bubenheim aus Halsdorf, Kreis Kirchhain, leicht verwundet; Kanonier Anton Wilhelm Heymandt aus Mainz, schwer verwundet; Kanonier Georg Reichel aus Ober-Ingelheim, Kreis Bingen, schwer verwundet; Kanonier Rudolf Schweikhard aus Nieder-Ingelheim, Kreis Bingen, leicht verwundet.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 4: Dragoner-Regiment Nr. 22 (Mülhausen i. Els.): Fahnenjunker Erwin Brüning nicht vermißt, sondern tot.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 7: Ulanenregiment Nr. 6 (Hanau): Ulan Karl Johann Kümmerzell aus Fulda, nicht tot, sondern vermißt; Friedrich Hartmann aus Holms, Kreis Wetzlar, nicht tot, sondern verwundet.

Aus den Provinzen.

* **Wattenscheid,** 29. Aug. Als gegen 12 Uhr nachts auf der Krayerstraße in Leithe eine Gruppe Bergleute friedlich beisammenstand, kam plötzlich der Bergmann Gustav Boggen hinzu und stach mit einem Messer ohne die geringste Veranlassung um sich. Er traf dabei den Bergmann Anton Dormann, dem die Halsschlagader durchschnitten wurde. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Dann brachte Boggen dem Bergmann Simon Piotrowski lebensgefährliche Stichwunden bei. Nach dieser Tat begab sich der Messerstecher nach Hause und legte sich ruhig zu Bett. Er wurde jedoch bald festgenommen und ins Polizeigefängnis gebracht. Die Polizei hatte große Mühe, den Verhafteten vor der erregten Volksmenge zu schützen. Der Getötete war verheiratet und Vater von vier Kindern.

* **Stoppenberg,** 29. Aug. Das Kriegspielen der Kinder hat hier ein Opfer gefordert. Mehrere Knaben bewarfen sich bei diesem Spiel mit Steinen. Dabei wurde der 13jährige Franz Raytz derart an den Kopf getroffen, daß er eine zwei Zentimeter lange Wunde erhielt. Seine Mutter verband ihm die Wunde. Aber nach einigen Tagen mußte das Kind zum Krankenhause geschafft werden, da die Wunde sich stark verschlimmerte. Am 24. d. M. **starb** der Knabe.

* **Essen,** 29. Aug. Beim Baden in der Ruhr ertranken in Heisingen zwei Mädchen im Alter von 12 und 14 Jahren vor den Augen ihrer am Ufer stehenden Mütter, die beide ins Wasser sprangen, um ihren Kindern zu helfen. Während eine von ihnen mit einem dritten Kinde gerettet werden konnte, ertrank die andere Frau ebenfalls.

* **Duisburg,** 29. Aug. Mehrere hiesige Hausbesitzer, die im letzten Jahre nach der Vereinbarung des Haus- und Grundbesitzervereins an der allgemeinen Steigerung der Wohnungsmieten im Stadtteil Meiderich teilgenommen hatten, haben jetzt ihren Mietern mitgeteilt, daß sie auf den Mehrbetrag während des Krieges vorläufig verzichten. Hoffentlich findet das Beispiel recht fleißige Nachahmung.

* **Essen,** 29. Aug. Der Landrat des Landkreises Essen gibt bekannt: daß der Landwirtschaftsminister die Einfuhr frischer Milch und Sahne aus Holland bis auf weiteres gestattet hat.

* **Duisburg,** 29. Aug. Die Arbeiter Bernhard van de Poll und Gustav Trottmann hatten in Erfahrung gebracht, daß sich der Reedereibesitzer Disch mit seiner Familie auf einer Auslandsreise befand und die Villa Disch an der Düsseldorferstraße vollständig verlassen stand. In der Nacht zum 30. Juni brachen die Burschen dort ein und stahlen Kleidungsstücke, Silber- und Wertsachen im Gesamtwerte von ungefähr 3700 Mark. Sie hausten wir die Wilden und zertrümmerten sämtliche Behältnisse. In einigen großen Schließkörben brachten sie die gestohlenen Sachen nach Belgien, wo sie die Beute verschleuderten. Das Gericht erkannte gegen van de Poll auf 3 Jahre, gegen Trottmann auf 2 Jahre Gefängnis.

* **Düsseldorf,** 28. Aug. Das hiesige Bezirks-Kriegsgericht hat in seiner heutigen Sitzung den Schlosser Herbert Bein, der am Abend des 6. August auf offener Straße in Essen einem Bergmann gewaltsam einen Geldbetrag von 30 Mk. wegnahm, wegen Straßenraubes zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Düsseldorf,** 29. Aug. Ein internationaler Hochstapler hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des schon mehrfach vorbestraften Technikers Herbert Logus, eines geborenen Russen, zu verantworten. Als Freiherr von Ompteda bereiste er Frankreich, England und Deutschland; überall führte er mit Hilfe gefälschter Bankanweisungen Schwindeleien aus. Aus Belgien war er im Frühjahr als lästiger Ausländer ausgewiesen und schließlich hier unter falschem Namen festgenommen worden. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

* **Düsseldorf,** 29. Aug. Auf dem Grundstücke der Plange'schen Weizenmühle im städtischen Rheinhafen wurde ein Nachtwächter der Mühle von einem Militärposten erschossen, weil er trotz wiederholten Anrufs weiterging.

Vermischtes.

— **Berlin,** 26. Aug. Von dem Chef der Feldpost hat der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes", Großes Hauptquartier, folgendes persönlich erfahren: Im Hauptpostamte zu Lüttich liegen hunderttausende von Postkarten und Briefe, die seit der Besitzergreifung durch Deutschland eingingen. Es hat sich herausgestellt, daß unzählige dieser Briefe narkotische Pulver enthalten, so daß die betreffenden Offiziere die Posträume geschlossen haben, da der Aufenthalt in ihnen unmöglich wurde. Die Belgier haben Mittel gebraucht, die an Verwerflichkeit und Infamie nicht überbietbar sind. In den Städten nahe dem Hauptquartier kommen Züge mit Verwundeten an. Die Einwohner drängen sich vor, um die Verwundeten aufnehmen und verpflegen zu können. Die Haltung der Verwundeten ist erstaunlich. Sie wollen alle sofort wieder hergestellt sein und dann zur Front zurück. Das ist keine Redensart, sondern volles Herzensbedürfnis.

— **Berlin,** 29. Aug. Der Berichterstatter des „B. T." meldet aus Namur: Gerade vor unserer Ankunft waren Belgier und Franzosen geflohen. Jeder Soldat hat im Tornister Zivilzeug. Wenn er flieht, dann zerbricht er das Gewehr, zieht Zivil an und hebt die Hände hoch. Wir sehen am Wege Hunderte von Waffen und Uniformen, Tornister und Patronentaschen mit Hunderttausenden Patronen. Die belgischen Soldaten die jämmerlich aussehen, haben nur je 300 Patronen und den Zivilanzug im Tornister, kein Proviant, kein Wasser. Das erste Fort bei Namur war Montag morgen um 7,20 Uhr genommen worden. Um 7,45 Uhr stieg die deutsche Flagge dort hoch.

— **München,** 28. Aug. Aus Nürnberg wird, laut Voss. Ztg., hiesigen Blättern gemeldet, daß bei einem Gefangenentransport auf der Strecke Crailsheim-Nürnberg ein Unteroffizier der Begleitmannschaft, der sich weit aus dem Zugfenster herausgelehnt hatte, von einem französischen Gefangenen gefaßt und aus dem Fenster geworfen wurde. Der Unteroffizier ist schwer verletzt. Der Gefangene wurde auf der Stelle erschossen.

— **München,** 26. Aug. Nach einer dem „Bayrischen Courier" zugehenden Privatmeldung aus der schweizerischen Ortschaft Laax wurden 700 Franzosen von schweizerischen Soldaten erschossen, da die Franzosen mit Gewalt die schweizerische Grenze überschreiten wollten, um die Deutschen im Rücken, von Süden her, anzugreifen. Es handelt sich hierbei zweifellos um die Vorhut einer französischen Truppenmacht.

— **Rom,** 27. Aug. Die Kardinäle v. Hartmann (Köln), v. Bettinger (München), Gasquet und Bourne (Westminster) sind in Sonderzügen hier eingetroffen.

— **Berlin,** 29. Aug. Die amerikanische Botschaft gibt bekannt: Wahrscheinlich werden seitens der Botschaft nach Dienstag, 1. September, Sonderzüge nach Holland nicht mehr abgelassen werden. Amerikaner, die die Gelegenheit, nach Holland zu gehen, jetzt nicht benutzen, können nicht darauf rechnen, späterhin eine andere Unterstützung oder Beförderung zu erlangen.

— **Berlin,** 29. Aug. Nach dienstlichen Meldungen wurden sowohl bei den Franzosen wie bei Engländern in den Taschen der gefallenen und verwundeten Soldaten zahlreiche Dum-Dum-Geschosse gefunden. Wir werden gezwungen sein, gegen die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse mit Gegenmaßregeln allerschärfster Art vorzugehen.

— **München,** 29. Aug. Neun gefangene französische Soldaten revoltierten in Dillingen und griffen zwei Wachtposten an. Sie wurden gefesselt nach einer Festung in der Pfalz gebracht.

— **Wien,** 29. Aug. Die Blätter bezeichnen die Verleihung des Maria-Theresienordens an Kaiser Wilhelm als einen hochbedeutsamen Akt Kaiser Franz Josephs, durch den aufs neue die innige unwandelbare Freundschaft bekundet wird, die die beiden Souveräne miteinander verknüpfe, und die nun durch Blut und Eisen eine neuerliche unerschütterliche Festigung erfahre und für ewige Zeiten unlösbare Bande um die beiden Reiche und deren Völker schlinge.

— **Wien,** 29. Aug. Nach einer Mitteilung der österreichisch-ungarischen Mission in Athen sollen im Piräus fünf bis sechs Fälle von Bubonenpest vorgekommen sein. Amtlich werden drei Fälle zugegeben, von denen einer tödlich verlief.

— **Wien,** 29. Aug. In Wilna veranstaltete das Militär ein furchtbares Pogrom wegen der österreichisch-freundlichen Haltung der dortigen Juden. Diese setzten sich mit der größeren Tapferkeit zur Wehr, errichteten Barrikaden und warfen Bomben. Das Militär erlitt derartige Verluste, daß es zur Einstellung des Pogroms gezwungen war.

— **Kopenhagen,** 29. Aug. Der amerikanische Gesandte in Kopenhagen, Egan, ist aus Amerika hierher zurückgekehrt. Er hatte mit dem Präsidenten Wilson mehrere Besprechungen über den Krieg. Der Präsident ist fest entschlossen, die Neutralität Amerikas zu wahren. Auch Amerika leidet unter den Wirkungen des Krieges, die Börsen sind zum Teil geschlossen, ein großer Teil der amerikanischen Ausfuhr erleidet eine Unterbrechung, deren Folge eine umfangreiche Arbeitslosigkeit ist.

— **Mailand,** 29. Aug. Fürst Wilhelm von Albanien wird in den nächsten Tagen Valona wegen politischer militärischen und finanziellen Schwierigkeiten verlassen. Die Internationale Kommission wird die Regierungsgeschäfte einstweilen besorgen. Ob der Fürst zurückkehrt ist zweifelhaft.

Der Kaiser an die Ostpreußen.

Berlin, 27. Aug. Vom Kaiser und König ging dem Staatsministerium nachstehendes Telegramm zu:

Großes Hauptquartier, 27. August:

Die Heimsuchung meiner treuen Provinz Ostpreußen durch das Eindringen feindlicher Truppen erfüllt mich mit schmerzlicher Teilnahme. Ich kenne den, in noch schwererer Zeit bewährten, unerschütterlichen Mut meiner Ostpreußen zu genau, um nicht zu wissen, daß sie stets bereit sind, auf dem Altare des Vaterlandes Gut und Blut zu opfern und die Schrecknisse des Krieges standhaft auf sich zu nehmen. Das Vertrauen zu der unwiderstehlichen Macht unseres heldenmütigen Heeres und der unerschütterliche Glaube an die Hilfe des lebendigen Gottes, der dem deutschen Volke in seiner gerechten Sache und Notwehr bisher so wunderbaren Beistand geleistet hat, werden niemanden in der Zuversicht auf baldige Befreiung des Vaterlandes von den Feinden ringsum wanken lassen. Ich wünsche aber, daß alles, was zur Linderung der augenblicklichen Not in Ostpreußen, sowohl der von ihrer Scholle vertriebenen als auch der in ihrem Besitz und Erwerbe gestörten Bevölkerung geschehen kann, als ein Akt der Dankbarkeit des Vaterlandes sogleich in Angriff genommen wird. Ich beauftrage das Staatsministerium im Verein mit den Behörden des Staates, den provinziellen und städtischen Verbänden und den Hilfsvereinen auf den verschiedenen Gebieten der Fürsorge durchgreifende Maßnahmen zu treffen und mir von dem Geschehenen Meldung zu machen.

Wilhelm I. R.

Keine Vergiftung der Brunnen und Flüsse.

Berlin, 26. Aug. Die Besorgnisse wegen angeblicher Vergiftungen oder Verseuchungen von Flüssen, Wasserleitungen und Brunnen, worüber seit Beginn des Kriegszustandes aus den verschiedensten Teilen des Landes unverbürgte, aber die Oeffentlichkeit stark beunruhigende Gerüchte in die Presse gelangten, stellten sich bei näherer Nachforschung durchweg als unbegründet heraus. So hatte z. B. das Fischsterben in der Weichsel bei Thorn, das den Verdacht der Vergiftung des Wassers hervorrief, ihre Ursache in der Ableitung von Abwässern einer russischen Zellstoffabrik in die Weichsel, ein Vorgang, der auch in Friedenszeiten häufig eintritt. Ebensowenig haben sich die behaupteten absichtlichen Infektionen von Wasserleitungen mit krankheitserregenden Bakterien (z. B. Cholerakeimen) und auch die befürchteten Vergiftungen von Wasserwerksbehältern mit Zyankali und dergleichen bewahrheitet. Abgesehen davon, daß solche Verseuchungen und Vergiftungen, wenn sie wirklich schädlich wirken sollen, viel schwieriger auszuführen sind, als man im allgemeinen anzunehmen pflegt, und umständliche Vorbereitungen und besondere Vorkenntnisse erfordern, ist auch durch Anordnungen der Behörden dafür Sorge getragen, daß die Wasserleitungen auf ihre gesundheitliche Beschaffenheit hin ständig beaufsichtigt und ihre Vorratsbehälter dauernd bewacht werden. Wo aber auch nur der Verdacht der Verseuchung der Wasserleitung auftaucht, läßt sich bei dem heutigen Stande der Kenntnisse jede Gefahr durch eine unverzüglich ausführbare Behandlung des Wassers mit kleinen, die Genießbarkeit nicht beeinträchtigenden Zusätzen von Chlorkalk beseitigen. Eine Veranlassung, sich der in Friedenszeiten gewohnten Verwendung des Leitungswassers zu enthalten oder etwa durch Abkochen, Filtration oder dergleichen vor seiner Benutzung etwas besonderes zu tun, liegt also nicht vor.

Allerlei.

Ein begeisterter Landsturmmann.

Als das Aufgebot des Landsturms bekannt gemacht wurde, sagte, wie ein Leser in der Täglichen Rundschau erzählt, ein bei uns zum Besuch weilender Landsturmmann: „Gott sei Dank, daß es losgeht! Ich hatte mir schon vorgenommen, wenn's noch lange dauert, kaufe ich mir eine Kanone und mache mich selbständig!"

Kriegsspruch der Lübbener Jäger.

An einem Eisenbahnwagen, der Lübbener Jäger nach dem Kriegsschauplatz brachte, las ich, so schreibt ein Leser, folgenden Vers:

Sonst gehen die Jäger um diese Zeit den
Lübbenern in die Gurken. —
Jetzt aber geh'n sie zu Kampf und Streit
aufs Haupt zu schlagen die Schurken!

Die Deutschen schlagen aus! . . .

Aus Zabern wird der Straßburger Post geschrieben: Soeben höre ich vor meinen Fenstern im Garten sechs Kinderfüße festen Schritts im Kies marschieren. Mein Enkel und zwei Nachbarjungen sind es, die da einen Kriegsmarsch im

kleinen ausführen. Dabei singen die munteren Burschen mit hellen Stimmchen nach der bekannten Melodie:

Der Krieg ist gekommen,
Die Deutschen schlagen aus
Da bleibe, wer Lust hat,
Mit Sorgen zu Haus.

Die Farben unserer Feinde.

Es interessiert wohl weitere Kreise, die Landesfarben unserer Feinde, der „Kriegsgesellschaft m. b. H.", kennen zu lernen. Alle Feinde haben eigenartigerweise dieselbe Landesfarbe:

Rußland:	weiß-blau-rot,
Frankreich:	blau-weiß-rot,
England:	rot-weiß-blau,
Serbien:	blau-rot-weiß.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 31. August.

Verlustlisten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Im Interesse der schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: 1. Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers" und des „Königlich Preußischen Staatsanzeigers" gedruckt. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armeeverordnungsblatt" erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen. 2. Den Landräten wird eine Anzahl von Verlustlisten übersandt, um dieselben in ihren Bureaus und Städten ihres Bezirkes öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate, als auch etwa die vorhandenen Königlichen Polizeiverwaltungen die Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeirevierbureaus. 3. In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter, sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen. 4. Im übrigen ist die Einrichtung von Postabonnements (Einzelabonnements) auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

---

* **Güterverkehr.** Der Wagenladungsverkehr einschließlich des Kohlen-, Koks- und Brikettverkehrs wird im Eisenbahndirektionsbezirk Essen wieder aufgenommen. Stückgut (Frachtstück- und Eilstückgut) und Expreßgut werden allgemein wieder angenommen. Die Lieferfristen bleiben außer Kraft.

* **Strickt Unterwäsche und Socken für die Feldsoldaten!** Unterwäsche und Strümpfe werden bei den Soldaten erfahrungsgemäß in ziemlich kurzer Zeit defekt, gutes Strumpfwerk ist für die Schlagfähigkeit der Truppe von großer Bedeutung. Sowohl die berittene wie die unberittene Mannschaft wird dadurch marschfähig erhalten, gute Unterwäsche entlastet die Spitäler. Besonders wertvoll sind gute Strümpfe. Viele arme Reservisten sind eingerückt, die nur ein Paar Strümpfe im Besitze haben. Sie verpassen gute Stiefeln, aber ohne richtige Strümpfe ist es ein schlechtes Marschieren.

* **Keine auffallende Kleidung mehr!** Der Münchener Polizeipräsident hat die beherzigenswerte Mahnung an die Frauen und Mädchen erlassen, in dieser Zeit nicht in auffälliger, eleganter Kleidung einherzugehen. Die Erfüllung dieser Forderung ist so selbstverständlich, daß eine Mahnung dazu eigentlich überflüssig ist. Wir sind überzeugt, daß alle deutschen Frauen Takt genug besitzen, um sich jetzt so einfach wie möglich auf der Straße zu zeigen und auch bis auf weiteres auf das Tragen von kostbarem Schmuck und auffallenden Kleidern sowie Hüten zu verzichten.

* **Bei Briefen an Soldaten** gelten folgende Regeln: Benutzt möglichst die bei den Postanstalten und in den Papiergeschäften käuflichen Umschläge und Karten mit dem ausführlichen Vordruck für die Aufschrift. Bei Verwendung anderer Umschläge und Karten schreibt die Bezeichnung des Truppenteils: Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie usw. übersichtlich untereinander: Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie usw. Gebt nur dann einen Bestimmungsort an, wenn ihr bestimmt wißt, daß der Empfänger sich noch längere Zeit an dem Orte aufhalten wird, also zu einer Besatzung oder zu einem Wachtkommando gehört oder in einem Lazarett liegt. Die Angabe der früheren ständigen Garnison oder Angaben wie — auf dem Schlachtfelde bei Metz — usw. sind unzulässig. Gebt stets Namen und Wohnung des Absenders an, damit die im Felde nicht angebrachten Sendungen wenigstens dem Absender wieder zugestellt werden können.

* **Ansprüche Vertriebener aus Belgien.** Das Generalkommando VII. A. K. gibt folgendes bekannt: Anzeigen und Anfragen über deutsche Zivilpersonen, die in Belgien festgehalten werden, können von seiten des Generalkommandos keine Erledigung finden; sie sind zweckmäßig an das deutsche General-Gouvernement in Brüssel bezw. das deutsche Gouvernement in Lüttich zu richten.

* **Was bedeutet „Vermißt"?** Das in den Verlustlisten aufgeführte Wort „Vermißt" besagt nach einer amtlichen Aufklärung lediglich, daß dem Truppenteil zurzeit der Meldung der Verbleib des so bezeichneten nicht bekannt war. Daraus ist aber noch nicht ohne weiteres anzunehmen, daß der Vermißte in Gefangenschaft geraten wäre. Es kann vielmehr bei jedem Gefecht begegnen, daß Leute von ihrem Truppenteil aus irgendwelchen Ursachen, vielleicht zur Ueberbringung einer Meldung, abgesprengt werden und ihn erst nach längerer Zeit, unter Umständen erst nach Tagen, wiederfinden. Ferner werden Verwundete häufig in ein Lazarett verbracht, ohne daß ihr Truppenteil sofort hiervon Kenntnis erlangt; erst nach einiger Zeit ergibt sich aus den Lazarettmeldungen, daß sich der „Vermißte" in Wirklichkeit in irgendeinem deutschen Lazarett befindet, wo jeder der besten Pflege versichert sein darf.

* **Auf dem Felde der Ehre gefallen** ist Freiherr Josef von Weichs zur Wenne, königlich preußischer Oberleutnant und Adjutant. Er starb den Heldentod für König und Vaterland bei St. Quentin. Möge er ruhen in Gottes hl. Frieden.

* **Silberhochzeit.** Die Eheleute Sylvester Nagengast hierselbst feiern heute in voller Rüstigkeit das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Gratulanten schließen wir uns gern an.

* **Kriegshilfe.** In Verfolg der bereits früher bekanntgegebenen Listen von Spenden an die hiesige Zentralstelle für freiwillige Kriegshilfe sind daselbst weiter eingegangen 1000 Mk. vom Castroper Rennverein, 40 Mk. vom Kegelklub beim Wirt Haller, 81 Mk. vom Stammtisch beim Wirt Kremp in Castrop-Schwerin, 46 Mk. vom Stammtisch beim Wirt Reinold, 30 Mk. vom Rheinländer-Verein, 100 Mk. vom Verein der Zucht und Freunde von Polizeihunden, 200 Mk. vom evangelischen Frauenverein, 30 Mk. vom Kegelklub „Unitas", 20 Mk. vom Männer-Gesangverein „Harmonie". Letztgenannter Verein stellte ferner 180 Mk. bereit zur Unterstützung seiner Mitglieder, die sich im Kriege befinden.

Vom Kriegsschauplatz.

Das erste Seegefecht in der Nordsee.

Berlin, 29. Aug. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichtigem Wetter **mehrere moderne kleine englische Kreuzer** und **zwei englische Zerstörerflottillen** (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee, nordwestlich von Helgoland, aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. S. M. Schiff **„Ariadne" sank**, von zwei englischen Schlachtschiffkreuzern der Lionklasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, **nach ehrenvollem Kampfe.** Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden.

Auch das Torpedoboot „V. 187" ging, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern aufs heftigste beschossen, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Flottillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Köln" und „Mainz" werden vermißt. Sie sind nach einer heutigen Reutermeldung aus London gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer Besatzungen (9 Offiziere und 81 Mann?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben **die englischen Schiffe schwere Beschädigungen** erlitten.

(Bei allen drei Schiffen handelt es sich um kleine Kreuzer. „Ariadne" hatte eine Besatzung von 262 Mann u. 2650 Tonnengehalt, „Köln" hatte 343 Mann Besatzung und 4350 Tonnengehalt, „Mainz" hatte ebenfalls 343 Mann Besatzung und 4350 Tonnengehalt.)

Blätterstimmen.

Berlin, 29. Aug. Die „Nationalzeitung" schreibt zu dem ersten größeren Ereignis zur See: So schmerzlich diese Verluste auch sein mögen, so muß man im Kriege doch mit ihnen jederzeit rechnen. Hat doch unsere tapfere Marine auch dem Feinde **einen großen Schaden** zugefügt, denn hinter den „schweren Beschädigungen", von denen die Reutermeldung berichtet, haben wir sicher mehr zu suchen. Man darf annehmen, daß die englischen Kreuzer mindestens für längere Zeit außer Gefecht gesetzt sein werden. Der Feind ist nach Westen abgedrängt worden, und in dieser Tatsache liegt für uns der Erfolg des gestrigen Seekampfes. Trotz der großen feindlichen Uebermacht hat unsere Marine den Kampf gewagt. Dazu kommt noch, daß auf unserer Seite nur kleine Kreuzer und Torpedoboote im Kampfe waren, während auf englischer Seite sich auch Panzerkreuzer beteiligten. Eines verdient noch hervorgehoben zu werden:

Unser Admiralstab verschweigt nichts,

und das ist gut so. Er sowohl wie der Generalstab dürfen versichert sein, daß das deutsche Volk auch Meldungen von weniger günstigeren Gefechten in Ruhe anhören wird. Sein Vertrauen zu der Leitung unseres Heeres und unserer Marine ist durch nichts zu erschüttern. Feuernd sanken unsere Schiffe in die Tiefe, und dieser Heldenmut muß endlich auch auf der See zum Siege führen.

Der Dank des Kaisers.

Koblenz, 30. Aug. Hier ist überall folgende Bekanntmachung angeschlagen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerschaft der Residenzstadt Koblenz für die während des hiesigen Aufenthaltes Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung allerhöchst seinen Dank auszusprechen. Seine Majestät hat dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er die ernsten, bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der er schon früher durch enge Beziehungen verbunden sei. Indem ich diesen Erlaß voll Huld und Gnade zur Kenntnis der Mitbürger bringe, weiß ich mich mit ihnen allen eins in dem Gefühl des Dankes und der aufrichtigen Wünsche für Seiner Majestät Wohlergehen. Koblenz, den 30. Aug. Ortmann, Oberbürgermeister.

Der Siegeszug der Oesterreicher.

Wien, 30. Aug. (Nicht amtlich.) Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Oestlich unserer trotz mehrfacher befestigter Stellungen des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringenden Armee Dankl hatten unsere zwischen Bug und Wieprz vorgeführten Kräfte am 26. August den Angriff auf die aus dem Raum von Cholm entgegenrückende starke russische Armee begonnen. Hierauf entwickelten sich nach der Schlacht bei Krasnik weitere hartnäckige, für unsere angriffsfreudigen Truppen siegreich verlaufenen Kämpfe bei Zamosc, sowie nördlich und östlich von Tomaszow, in welche am 28. August aus dem Raume von Belz eine nun gleichfalls auf russischem Boden vordringende Gruppe unserer Streitkräfte erfolgreich eingegriffen. In diesem Kampfe wurden, wie in den Schlachten bei Krasnik, tausende von Gefangenen gemacht. In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Zähigkeit gegen sehr starke, uns überlegene feindliche Kräfte. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben in der letzten Zeit keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Antwerpens Not.

Der militärische Mitarbeiter der „B. Z. a. M." schreibt: In Antwerpen befinden sich 4 Divisionen der belgischen Armee, die vor einigen Tagen einen Ausfall unternahmen, der unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Es ist wenig wahrscheinlich, daß er erneut werden wird. Die Befestigungen von Antwerpen haben den Nachteil, daß sie im Verhältnis zu der Größe der belgischen Armee zu ausgedehnt sind. Die erfordern zu ihrer Verteidigung 80—100 000 Mann. Ein weiterer Nachteil ist, daß Antwerpen und damit auch die Befestigungen sich nicht unmittelbar an der Mündung der Schelde hinziehen, sondern etwa 90 Kilometer einwärts liegen, und daß der Unterlauf der Schelde durch holländisches Gebiet fließt. Holland hat an der Schelde-Mündung Küstenbefestigungen liegen, durch die die Einfahrt in die Schelde gewehrt werden kann (Vlissingen). Es besteht daher die Gefahr, daß Antwerpen von jeder Verbindung mit dem Meere abgeschnitten werden kann.

Neue Niederlagen der Russen in Polen.

Aus Wien wird gemeldet: So weit es sich gestern abend überblicken ließ, ist das blutige Ringen unserer Armee mit den Hauptkräften des russischen Heeres noch nicht zur Entscheidung herangereift. Nur der Erfolg der vom General der Kavallerie Dankl geführten siegreichen Armee ist bereits einigermaßen übersehbar. In der zweiten Schlacht am 27. August, die durch die heldenmütige Erstürmung der stark befestigten Stellungen auf den Höhen von Niedrzwieaduza gekrönt war, gelang es, die bei Krasnik zurückgeworfenen russischen Kräfte und die herangeführten Verstärkungen, etwa zehn Divisionen von sechs verschiedenen Korps, neuerlich zu schlagen. Eines unserer Korps nahm in dieser Schlacht einen General, einen Oberst, drei sonstige Stabsoffiziere, 40 Offiziere und 2000 Mann gefangen und erbeutete wieder viel Kriegsmaterial.

Griechenland bereitet die Mobilmachung vor.

Das griechische Konsulat in Konstantinopel ließ eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anschlagen, der zufolge sich die Reservisten und Landsturmmänner aller Waffen im Falle einer Mobilmachung bei ihren Truppen zu stellen haben.

Russische Befürchtungen.

Auf dem Wege über Kopenhagen erhält das Blatt „Skoro Polskie" die Nachricht, daß man sich in Rußland mit dem Gedanken eines deutschen Vormarsches auf Petersburg abgefunden habe. Sämtliche Archive würden von Petersburg nach Moskau gebracht, ebenso die Kostbarkeiten und das Gold aus der Staatsbank. Das Kriegsministerium habe beschlossen, Petersburg zu befestigen.



Bekanntmachung.

Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und voraussichtlich mit dem vollendeten 17. Lebensjahr felddienstfähig sein werden, können bis zum Uebertritt in die Truppe in einer provisorischen, neu zu errichtenden Militärvorbereitungsanstalt militärisch ausgebildet werden. Die Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, wird nicht gefordert. Anmeldungen sind sofort an die zugehörigen Bezirks-Kommandos zu richten unter Vorlage der beglaubigten Einverständniserklärung des Vaters oder des gesetzlichen Vertreters und des polizeilichen Führungszeugnisses.

Die Bewerber müssen vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein.

Von kleinen, nicht entehrenden Strafen kann ausnahmsweise abgesehen werden.

Verabschiedete Offiziere und Unteroffiziere jeden Dienstgrades welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenfalls baldigst unter Vorlegung der notwendigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, Adresse u. s. w. bei den Bezirkskommandos melden. Auch Lehrer, welche im Augenblick unbeschäftigt sind, wollen sich bei den Bezirks-Kommandos melden.

Unteroffiziere, welche bereits bei einer Unteroffizierschule bezw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt. Ueber den Zeitpunkt und den Ort der Einrichtung der Schule ergeht demnächst nähere Bekanntmachung.

Münster, den 27. August 1914.

Der kommandierende General:
Freiherr von Bissing,
General der Kavallerie.

Während des Umbaues verlegen wir unser Geschäft nach

Widumerstrasse 15

im Hause des Herrn Plassmann.

Geschwister Haas, Castrop.

In der Konkurssache über das Vermögen des Händlers **Franz Katzmarek** in Holthausen soll eine Abschlagsverteilung in Höhe von 1465.73 Mk. erfolgen. Zu berücksichtigen sind 41.21 Mk. bevorrechtigte Forderungen und 13324.89 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Castrop eingesehen werden.

Castrop, den 29. August 1914.

Der Konkursverwalter:
Punge, Rechtsanwalt.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, nebst Keller und Stall zum 1. Oktober zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, nebst Keller und Stall zum 1. Oktober zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Gras-Verkauf!

Am Dienstag, 1. Sept.,
nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Schulte-Rauxel
das Gras in der Bruchwiese
nummerweise zum Verkauf aussetzen.
Hentrich.

Wohnung
von 3 Zimmern, Keller und Stall zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen i. d. Geschäftst.

Die bisher von mir benutzte
abgeschlossene Wohnung
von 5 Zimmern und eine **3 Zimmerwohnung** sind zum 1. Okt. an ruh. Familie zu vermieten. **Heinrich Schmidt,**
Ob.-Dortmunderstraße 108.

1 Medaillon
mit Kette u. Photographie verloren von der Kirche bis Kreuzstraße. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle.

Braves, katholisches
Mädchen
für alle Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Münsterstraße 30.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zuokers Patent-Medizina-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuokoh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. ꝛc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop**; **O. Hennewig**; in **Habinghorst**; **G. Goosmann**; in **Rauxel**; **T. Holtmann u. A. Päsold**, Drogerien.

Patentbüro Köchling
DORTMUND Stollenplatz

Unseren lieben Eltern, den Eheleuten
Sylvester Nagengast u. Frau
zu ihrer heute stattfindenden
Silberhochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gastrop, den 31. August 1914.

Gewidmet von
ihren dankbaren Kindern.

Theodor Althoff, Dortmund

Von Montag, den 31. August bis Montag, den 7. September:

BILLIGE WOCHE

Einmal alljährlich, Mitte August, fand bislang die weit und breit bestens bekannte „Billige Woche" statt. In Anbetracht der ernsten Zeit, in der wir uns befinden, wurde der Termin hinausgeschoben. Um aber die gewaltigen Vorteile, welche mit diesem Sonder-Verkauf verbunden sind, meiner Kundschaft voll und ganz zukommen zu lassen, habe ich beschlossen, die „Billige Woche" von Montag, den 31. August, bis Montag, den 7. September zu veranstalten. Es ist dadurch jedermann eine hervorragende Gelegenheit geboten, gute Waren besonders preiswert einzukaufen. Zum Verkauf gelangen hauptsächlich tägliche Bedarfs-Artikel, für welche ich mit Rücksicht auf die allgemeine Lage die Preise fabelhaft billig angesetzt habe. — Beachten Sie die Auslagen in den 24 Schaufenstern. —

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit, solide, starkfädige Qualitäten . . . . Meter 26 32 Pf.

Hemdentuch 80/82 cm breit, vorzügliche süddeutsche starkfädige Ware Meter 45 58 Pf.

Makko (imit.) 82/84 cm breit, gute Elsässer Qualitäten . . Meter 42, 52, 58 Pf.

Hemdentuch 130 cm breit, vorzügliche starkfädige Qualitäten . . Meter 65, 85 Pf.

Bettdamast solide, seidenglänzende Qualität 130 cm breit Meter 68 Pf. 160 cm breit Meter 82 Pf.

Bettdamast solide Elsässer Qualitäten 130 cm breit Meter 95 Pf. 1.25 160 cm breit Meter 1.35 1.50

Bettuchhalbleinen 160 cm breit, solide Qualität . . . . . Meter 82 Pf.

Bettuchhalbleinen gute Qualität 150 cm breit Meter 1.10 1.25 160 cm breit Meter 1.20 1.45

Ein Posten Bielefelder Handtuchgebild 60 cm breit
Serie I Meter 45 Pf. Serie II Meter 68 Pf. Serie III Meter 75 Pf.

Wischtuchgebild 60 cm breit, solide Qualität, waschecht . . . . . Meter 28 Pf.

Wischtuchgebild 60 cm breit, vorzügliche halbleinene Qualität . . . Meter 45 Pf.

Handtuchgebild 60 cm breit, solide Gerstenkorn-Qualität . . . . . Meter 25 Pf.

Handtuchgebild 55 cm breit, schwere Gerstenkorn-Qualität. . . . . Meter 32 Pf.

Handtuchgebild solide, halbleinene Gerstenkorn-Qual. 55 cm breit Meter 42 Pf. 60 cm breit Meter 45 Pf.

Abgepasste Handtücher gesäumt und gebändert, 50×100 cm, solide Gerstenkorn-Qualität . . . . . ½ Dutzend 1.50

Abgepasste Handtücher gesäumt und gebändert, 50×100 cm, vorzügliche halbleinene Jacquard-Qualität . . ½ Dutzend 3.00

Grosse Posten einzelne Handtücher und Wischtücher
Serie I Stück 15 Pf. Serie II Stück 40 Pf. Serie III Stück 50 Pf.

Damen- und Kinder-Wäsche

Damenhemden Vorderschluss, mit Languette oder Achselschluss, mit Herzpasse und Languette . . . . . 95 Pf.

Damenhemden Achselschluss, Schalpasse oder Reform-Fasson, aus starkfädigem Hemdentuch 1.25

Damenhemden Achselschluss, Schalpasse mit Feston-Ansatz und Säumchen, oder Reform-Fasson mit Feston An- und Einsatz 1.45 1.75 1.95

Damenhemden Achselschluss, Reform-Fasson, mit viereckigem Ausschnitt, Feston- An- und Einsatz und Säumchen 2.25 2.45 2.75 3.75

Damen-Beinkleider Knie- oder langes Fasson, aus Renforcé oder Hemdentuch, mit Feston-Ansatz . . . . . 95 Pf.

Damen-Beinkleider Knie-Fasson, mit Feston-An- und Einsatz und Säumchen 1.25 1.45 1.75

Untertaillen mit Feston-An- und Einsatz, Rücken mit Feston-Garnitur . . . . . 95 Pf. 1.25 1.75 1.95

Damen-Nachthemden aus solidem Renforcé, mit viereckigem oder herzförm. Ausschnitt und breitem Feston-Ansatz 2.75

Damen-Nachtjacken Croisé-Barchent, mit Umlegekragen . . . . . 95 Pf.

Damen-Feston-Röcke mit breitem Feston-Falten-Volant . 2.75 3.75 4.50

Damen-Anstands-Röcke Croisé-Barchent, mit Kordel-Languette und Volant . . . . . 95 Pf. 1.95

Mädchen-Hemden aus starkfädigem Hemdentuch, mit Languette

45	50	45	50	65	70	75	80	85	90	95	100 cm lang
38	45	52	60	68	75	82	90	98 Pf.	1.05	1.15	1.20

Kinder-Leibchen weiss gewirkt Grösse 1—3 3 Stück 95 Pf. Grösse 4—6 Stück 40 Pf.

Erstlingshemden aus Hemdentuch, mit Barmer Bogen . . . . . 6 Stück 95 Pf.

mit ausgeschnittenem Aermel und Hohlsaum-Languette . . . . . 3 Stück 85 Pf.

Erstlingsjäckchen gestrickt . . . . . Grösse 1 4 Stück 95 Pf. Grösse 2 3 Stück 75 Pf.

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe
ca. 90 cm breit, gute Ware, moderne blau-grüne Karos, f. Blusen u. Kleider, regulärer Preis bis 1.25, Meter 85 Pf.

Reinwollene Blusenstoffe
ca. 70 cm breit, moderne Streifen, in dunkel- und mittelfarbig, regulärer Preis bis 1.80 . . . . . Meter 1.25

Kostüm- und Rockstoffe
ca. 130 cm breit, vorzügliche Ware, für Röcke u. Jackenkleider, regulärer Preis bis 4.50 . . . . . Meter 2.75

Strümpfe

Damenstrümpfe
schwarz und lederfarbig, engl. lang, echt ägyptisch Makko, nahtlos Paar 48 Pf.

Damenstrümpfe
schwarz und lederfarbig, prima Flor, mit Doppelsohle . . . . . Paar 68 Pf.
schwarz, mit u. ohne Laufmasche, Paar 75 Pf.

Schweiss-Socken
Fuss ohne Naht, grau meliert, starkfädige Qualität . . . . . Paar 20 Pf.
gute wollgemischte Qualität . Paar 32 Pf.

Makko-Socken
Fuss ohne Naht, echt ägyptisch Makko, naturfarbig . . . . . Paar 35 Pf.

Kammgarn-Socken
reine Wolle, grau u. braun meliert, prima Qual. Paar 65, 75, 95 Pf.

Trikotagen

Einsatzhemden
Makko imit., gute Qual., schöne Einsätze, in allen Grössen . . . 1.95

Einsatzhemden
Makko imit. u. echt Makko, vorzügl. Qualit., schöne Einsätze in all. Grössen. 2.45

Makkohemden
echt ägyptisch Makko, schwere Qual. in allen Grössen 2.25

Korsettschoner
langes, amerikanisches Fasson. . . 65 Pf.

Korsetts

Satin-Korsett grau, hochschnürend mit aufgesetztem Gürtel, Spiral- und Herkules-Schliessen, sehr bequem . 1.00

Direktoire-Korsett aus champagnefarbigem Satin-Drell, mit Spitze, mittellang gearb., mit 1 Paar Haltern 1.85

Direktoire-Korsett grau Drell, oben kurz und festoniert, mit 1 Paar festen Haltern 3.75

Direktoire-Korsett sehr lange Form aus naturfarbigem Drell, mit waschbarer Einlage und 4 festen Haltern 5.75

Kurzwaren

Büsten mit gutem Stoff-Ueberzug . 2.95

Samtstoss mit Kordelkante, 5 cm breit . . . . . Meter 23 Pf.

Armblätter, waschbar, mit offener Gummiplatte . . . . . Paar 10 Pf.

Armblätter, auswechselbar, waschbar

Grösse 2	Grösse 3	Grösse 4
Paar 38 Pf.	45 Pf.	55 Pf.

Stahl-Stecknadeln in Blechdosen à 50 gr. . . . . Stück 15 Pf.

Druckknöpfe „Neutral" rostfrei . . . . . 12 Dtzd. 30 Pf.

„Niki"	„Rautendelein"	„Eifelgold"
6 Dtz. 25 Pf.	6 Dtz. 35 Pf.	6 Dtz. 60 Pf.

Handschuhe

Damen-Handschuhe, glatt, farbig, solide Qualität, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 48 65 Pf.

Damen-Halbhandschuhe, Flor-Qual., halblang, schwarz, schöne Must. Paar 35 55 75 Pf. 1.10

Mädchen-Konfektion

Kimono-Kittel aus marine Velour, mit gestickter Borde und rotem Gürtel, runder Ausschnitt, Grösse 45—55 95 Pf.

Mädchen-Kleid, amerik. Form, mit fest gearb. Rock, schw.-weiss kar., Bluse aus rotem Wollstoff, mit rund. Halsausschnitt, . . . Grösse 45—60 2.50

Schürzen

Blusenschürzen aus gutem, hellgestreiftem Siamosen, mit Blenden garn. 85 Pf.

Blusenschürzen aus hellgestr. Siamosen oder zweiseitigem Cretonne, mit Feston-Einsätzen, Blenden u. Paspeln reich garn. 95 Pf. 1.45

Kleiderschürzen mit Aermeln, aus gutem, dunkel gestreiftem Siamosen, mit Blenden garniert 1.45 1.95

Weisse Zierschürzen mit Träger, aus getupftem Mull, mit Feston-Einsätzen ganz durchgarniert . . . . . 95 Pf.

Knabenschürzen aus zweiseitigem Cretonne, oder uni Siamosen, mit buntem Satin, Paspeln und Knöpfen garniert, Grösse 45—50 cm . . . . 45 Pf.

Mädchenschürzen aus gutem hellgestreiftem Siamosen, mit Bord., Blend. und Paspeln garniert, mit Bindebändern, Grösse 45. . . . . Jede weitere Grösse 10 Pf. mehr. 85 Pf.

Gardinen

Fenster = 2 Flügel

Tüll-Gardinen crême und elfenbein, 120×300 cm. Relieftüll-Qual., Streifen- und Tupfen-Muster 3.25

elfenbein und weiss, Allover-Fond mit Spitzenrand, 130×300 cm 4.50

crême, weiss und elfenbein, haltbare Swiss-Tüll-Qualität, vornehme Streifen-, Spitzen- und Allover-Netz-Muster 6.75

Spannstoff-Halbstores
130×225 cm und 140×250 cm
2.50 4.50 5.50 7.75 8.75

Fenster- und Tür-Dekorationen
Kochelleinen, in reicher Muster-Auswahl
1 Querbehang, 40×180 cm . . . } 6.00
2 Flügel, 40×300 cm . . . . . }
1 Querbehang, 50×200 cm . . . } 8.75
2 Flügel, 50×300 cm . . . . . }

Künstler-Garnituren
mit Spannstoffen und Einsätzen gearbeitet
6.50 7.50 9.00 10.50

Schirme

Damen- u. Herrenschirme, Gloria, mit seidenem Futteral, solide Ausführung, 2 Jahre Garantie 2.90

Damen- u. Herrenschirme, reine Seide, mit seidenem Futteral, sehr dünn, 2 Jahre Garantie, moderne Griffe 4.25 5.25

Damen- u. Herrenschirme, Halbseide, mit seid. Futteral, eleg. Ausführung, 2 Jahre Garantie 5.75 6.75

Schuhwaren

Damen-Halbschuhe und -Stiefel, Einzelpaare, nicht sortierte Grössen, Lack-, braun und schwarz Chevreaux u. mit verschied. Einsätzen
Serie I 5.50 Serie II 8.50

Herren-Stiefel, Ia Kern-Box- und Mast-Boxleder, breite Formen, Paar . . . 7.75 8.75

Kinder-Derby-Stiefel, Rind-Boxleder, breite Form, Holz genagelt

Grösse 27—30	31—35	36—40	
Paar 3.90	4.40	6.90	für Knaben

Haushaltwaren

Kaffee-Service, 9-teilig, für 6 Personen, moderne Muster, Porzellan . 2.50

Speise-Service, modernes Muster, Porzellan

für 6 Personen	für 12 Personen
14.50	28.50

Waschgarnituren 5-teilig 3.00
Brotkörbe . . . . . Stück 85 Pf.
Butterdosen, mit geschliffenem Glas- oder mit Stülpdeckel . . . . . 85 Pf.
Reibmaschinen . . . . . Stück 90 Pf.
Haushaltwagen, 10 Kilo, mit Stein-gutplatte und Emaille-Schale . . . 2.75
Rosshaarbesen mit Stiel und Handfeger . . . . . 95 Pf.
Kleiderbürsten . . . . . Stück 65 Pf.
Spiegel mit breitem, weissem Rahmen, flach oder rund . . . . . Stück 90 Pf.